

die Gegenwart des Paris fehlet noch, bey diesem traurigen Liebesdienste. Dieser ziehet bald darauf, durch Entführung einer fremden Gemahlin, zugleich einen langwierigen Krieg in sein Vaterland. 480) Denn eine ver-
schworne

480) Die Entführung der Hesi-
one war eigentlich zu reden die
erste Ursach und Gelegenheit zu die-
sem blutigen und langwierigen
Kriege, und die Griechen mögen
sich so weit brennen wie sie wollen:
so können sie nicht leugnen, daß sie
den Trojanern zu viel gethan ha-
ben. Denn sie halten sich ihrer
Seits berechtigt, eine königliche
Prinzessin zu entführen; und wol-
len sie nicht wieder ausliefern; aber
sie nehmen es sehr übel, wenn die
Trojaner das Recht der Wieder-
vergeltung gebrauchen, und sich
der Helena bemächtigen. Die
Sache verhielt sich also: Als Pria-
mus auf den Thron kam und sich
in dem Stande sahe, den Griechen
die Spitze zu bieten: so gieng
seine erste Absicht dahin, seine
Schwester aus der Sklaverey zu
ziehen, welche selbst auch mit des
Telamons Heyrath nicht zufrieden
zu seyn schien. Seine Gesandten,
und fürnemlich Antenor, seines
Großvaters, des Ilus II. Schwe-
ster, Cleomestra Sohn, giengen da-
her vergeblich nach Griechenland,
um die Hesiöne zurück zu fodern.
Man schickte aber diese Gesandten
von einem Hof zu dem andern,
ohne ihnen Genugthuung zu ver-
sprechen, ja man gab wohl gar vor,
daß Priamus sich mit Unrecht be-
klage. Als nun Antenor allenthal-
ben, mit einer abschläglichen Ant-
wort zurück kam: so entschloß sich
Priamus, obgleich wider des He-
ctors Rath, den Griechen den Krieg
anzukündigen, und Paris, der sich
mittlerweile auch am Hofe wieder
eingefunden, versprach ihm alle Ge-
nugthuung zu verschaffen, wofern
er ihm eine hinlängliche Flotte zu
Hülfe geben wolle. Ob nun gleich
sein Bruder Helenus solches sehr

stark widerrieth, und dem Pria-
mus alles das Unglück vorstellte,
was aus dieser Unternehmung er-
folgen würde: so drang doch Pa-
ris, dem auch Deiphobus und Troi-
lus nebst andern unterstützten,
durch, und seegelte mit einer wohl-
ausgerüsteten Flotte, von Troja
ab, mit dem Befehl, wofern man
ihm abermals abschlägliche Antwort
ertheilen würde, den König sofort
davon zu benachrichtigen, da denn
in diesem Fall eine Armee nachfol-
gen solle. Paris gelangte also mit
23 Seegeln, zuerst zu Sparta an
und wurde am Hofe des Menelaus
wohl aufgenommen, obgleich der
König selbst, damals in Creta soll
abwesend gewesen seyn. Seine
Berrichtung allhier lief endlich so
ab, daß er des Königs Gemahlin,
die berühmte Helena, mit Gewalt,
oder nach andern, mit ihrem guten
Willen entführte, ja nicht nur die
Aethra, des Theseus Mutter und
die Clymene, sondern auch einen
großen Schatz des Menelaus mit-
nahm. Mit dieser Beute begab
er sich zuerst nach Attica, oder
nach andern, nach der Insel Cra-
nae, wo er seine erste verliebte Zu-
sammenkunft, mit der entführten
Fürstin hielt, und gelangte hierauf
in dreyen Tagen, wieder zu Troja
an. Nach andern aber ward er
durch einen Sturm nach Aegypten
verschlagen, wo er in der Canopi-
schen Mündung des Nilus anlang-
te: Allhier entliefen ihm, wie es
heißt, einige Sklaven, und melde-
ten es dem königlichen Stadthal-
ter, was Paris in Griechenland un-
ternommen, und dieser berichtete es
dem Könige selbst, nach Memphis.
Proteur ließ ihm hierauf vor sich
kommen, gab ihm einen derben Ver-
weis, behielt die Helena zurück, und
ließ